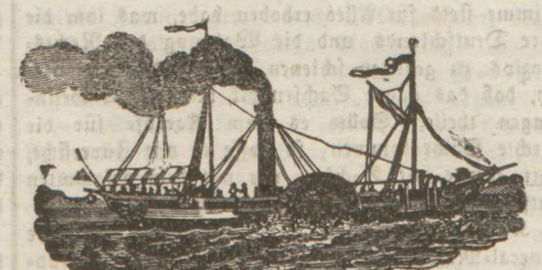
# Danziger Dampfboot

№ 121. Donnerstag, den 26. Mai.



1859. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


## Ein Sündenregister.

L. Man muß zugestehen, daß der moralische Maaßstab in vielen Fällen nicht an politische Größen zu legen ist. Damit ist aber keinesweges gesagt, daß ein großer Politiker nicht moralisch zu sein brauche. Niemand hat das Recht, ihn von den Pflichten der Moral zu entbinden. Entbindet sich aber irgend Jemand, der da meint, ein großer Politiker zu sein, selbst von diesen, so kann man von vorneherein annehmen, daß alle seine Bestrebungen lügnerisch, betrügerisch und nichtig sind, wie sehr auch die augenblicklichen äußeren Erfolge dagegen sprechen mögen. Staatsmänner, deren Geisteslicht durch die Jahrhunderte und Jahrtausende strahlt, waren stets große Tugendhelden. Wir brauchen nur an Demosthenes zu erinnern, der, weil er der vortrefflichste Mann seiner Zeit war, der größte Redner der Griechen geworden ist und als solcher die höchste politische Weisheit offenbart hat; aber auch ein Beispiel, welches uns viel näher liegt, kommt unserer Behauptung zu Statten. Daniel Webster, der größte amerikanische Staatsmann der Neuzeit, ist ein seltenes, hohes Muster von Tugend, Wahrhaftigkeit der Gesinnung und Seelengröße gewesen. Der Einfluß, den er auf die Entwickelung der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's geübt, ist ein unberechbarer, aber derselbe hat durchaus in nichts Anderem seinen Grund, als in dem Adel seiner Seele, in den großen und herrlichen Tugenden seines Geistes. In Beziehung auf das reine und edle Leben dieses Mannes betrachte man einmal die politischen Machinationen Louis Napoleons. Ein Brief, welchen der alte Mazzini an diesen geschrieben, kommt einer solchen Betrachtung sehr zu Hülfe. Der Brief ist ein sehr genaues Register über die Hauptsünden, welche der jetzige französische Imperator begangen. — Wir theilen den Schluß desselben nachfolgend mit:

„Ja, das Kaiserreich hat sich, schreibt Mazzini an Louis Napoleon, als eine Lüge erwiesen! Sie, mein Herr, bildeten dasselbe nach Ihrem eigenen Angesichte. Im Verlaufe des verflossenen halben Jahrhunderts hat, mit Ausnahme Talleyrand's, kein Mann so viel gelogen wie Sie. Darin liegt das Geheimniß ihrer zeitweiligen Gewalt. In einem skeptischen und zerfahrenen Zeitalter wie dem unseren, werden Lügen leicht gegläubt, aber sie halten nicht vor.

„Im Jahre 1831 erklärten Sie, in Gemeinschaft mit Ihrem Bruder, den Aufstand und die Bewegung gegen den Papst für eine heilige Angelegenheit; jetzt und seit 1849 brandmarken Sie diesen Aufstand als eine Demagogenrebellion. In Arenenberg sagten Sie 1838, Sie wären, weil alle edelen Seelen in die Verbannung gejagt seien oder von den Regierungen verfolgt würden, stolz darauf, zu der Schaar der Geächteten zu gehören. Seither haben aber gerade Sie gegen dieselben eine grausame Verfolgung organisirt.

„Als im Jahre 1836, nach dem von Ihnen verübten straßburger Attentate, Ludwig Philipp Sie nach Amerika schickte, erklärten Sie, es sei Ihnen bewußt, daß Sie schuldig seien; Sie sagten weiter, daß Sie sich durch seine Großmuth und Milde tief gerührt fühlten, und Sie übernahmen die Verpflichtung, gegen ihn nie mehr eine Verschwörung anzuzetteln. Aber schon zwei Jahre nachher konspirirten Sie gegen ihn von der Schweiz aus und vier Jahre später landeten Sie in Boulogne.

„Im Jahre 1848 eilten Sie nach Paris, „um sich unter die Fahne der Republik zu stellen und der republikanischen Sache volle Hingebung zu bezeigen.“

„Noch in demselben Jahre schrieben Sie: „Im Angesichte der Souveränetät der Nation kann ich und will ich nichts in Anspruch nehmen, außer den Rechten eines französischen Bürgers.“

„Sie sprachen 1850 mit feierlicher Betonung: „Wenn die Verfassung Fehler hat und Gefahren in sich trägt, so steht es bei Ihnen, dieselben zu beseitigen. Ich aber halte mich durch meinen Eid gebunden, streng innerhalb der von ihr gezogenen Grenzen mich zu bewegen.“

„Wenige Tage vor dem Staatsstreiche von 1851 sagten Sie zur Armee: „Ich werde nichts von Ihnen fordern, das über mein von der Verfassung anerkanntes Recht hinausginge“ Und am 2 Dezember selbst, dem Endergebniß Ihrer Usurpationspläne, proklamirten Sie: „Es sei Ihre Pflicht, die Republik zu schützen.“

„Aber was kam gleich darauf? Es kam die Verletzung aller Eide und aller Garantieen. Es herrschte der eine ehrgeizige Wille, welcher sich an die Stelle des gesetzlich ausgesprochenen Willens der Nation drängte; es kam unter Strömen von Blut die Berufung an die brutale Gewalt; es kam der unerbittliche Befehl an St. Arnaud, die Volksvertretung wurde zersprengt oder verhaftet; Generale wurden verhaftet; Paris wurde einem durch Geld gewonnenen, aufgeregten, berauschten, mitleidlosen Soldatenpöbel preisgegeben. Das Feuer der Linie und der Pelotons wurde gegen eine unbewaffnete, unschädliche Volksmenge auf den Boulevards gerichtet und ein methodisches Niedermetzeln veranstaltet, um die Seelen der demnächstigen Stimmabgeber mit Angst und Schrecken zu erfüllen. Es fielen 2652 Opfer, 88 Volksvertreter wurden geächtet, Tausende eingekerkert und viele ohne auch nur die geringste Form eines gesetzlichen Verfahrens deportirt; dann erst war der Triumph vollständig und es erfolgte die Scheinwahl!

„Und Sie, mein Herr, konnten sich der Hoffnung hingeben, daß eine Dynastie sich gründen ließe auf so systematische Lüge, auf solch' einen Unterbau von Blut und Leichen? Sie konnten glauben, daß die vorübergehende, ephemere Ehrfurcht einiger auswärtigen Mächte, die nur den Erfolg in Betracht ziehen, aushalten werde gegen das Kainszeichen, welches durch Gott und die Gerechtigkeit auf Ihre Stirn gedrückt ist?

„Herr, Es giebt etwas, das über dem bloßen Erfolge steht: Gott! Etwas, das stärker ist, als die einzelne Thatsache: das Recht! Etwas, das höher steht, als götzendienerische Verehrung: die Zeit!

„Vermögen Sie, Gott vom Throne zu stoßen?

„Können Sie das Recht austilgen?

„Können Sie die Zeit vernichten?

„Die Männer des Rechtes und der Freiheit haben die Inquisition und das große Kaiserreich besiegt; verlassen Sie sich darauf, Herr, daß auch Sie besiegt werden! Joseph Mazzini.“

## Vom Kriegsschauplatze.

Paris, 24. Mai. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus dem Hauptquartier von Garlasco melden, daß die feindlichen Truppen, die der österreichischen Halbbrigade Ceschi gegenüberstanden, sich über den Sesiafluß zurückgezogen haben. Eine Recognoscirungspatrouille österreichischer Ulanen stieß bei Borgo Vercelli auf eine piemontesische Dragonerschwadron und jagte dieselbe in die Flucht. Der Kommandirende der feindlichen Schwadron wurde von dem österreichischen Patrouillen-Offizier vom Pferde gestochen. — Garibaldi, der sich gegen Arona gewendet hat, soll die Absicht haben, die Gegend von Como zu allarmiren. Von Seiten Oesterreichs sind hiergegen die nöthigen Maßregeln ergriffen worden. Nach einem weiteren aus der Delegation Como eingetroffenen Telegramme ist der Freischaarenführer Garibaldi mit 6000 Mann gestern Nachmittags 6 Uhr bereits in Varese eingezogen und hat einen Theil seiner Truppen nach Laveno dirigirt.

— Der „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 24. d., daß die in dem Gefecht bei Montebello verwundeten nach Alessandria gebracht worden sind. Die gefangenen Oesterreicher sind nach Genua geführt worden, um von dort nach Marseille eingeschifft zu werden. — Der Prinz Napoleon hat in Livorno eine Proclamation erlassen, in welcher er sagt, daß seine Sendung einen ausschließlich militairischen Zweck habe und daß er sich nicht mit der inneren Organisation des Großherzogthums beschäftigen werde. Er ruft die Worte des Kaisers Napoleon in's Gedächtniß zurück, der nichts als die Befreiung Italiens wolle.

Alessandria, die im J. 1728 von Victor Amadeus II. erbaute Festung, ist einer der stärksten festen Plätze Europas. Sie bildet ein regelmäßiges Achteck von elliptischer Form mit bastionirten Fronten; sie wird vorn durch mehrere detachirte Werke vertheidigt und ist von der Stadt durch eine 200 Metres lange und links und rechts von Brustwehren umgebene Brücke getrennt; sie bietet eine in Europa vielleicht einzig dastehende Eigenthümlichkeit, daß Cavaliers in den Bastionen so wie inmitten der Courtinen angelegt wurden, welche eine zweite Etage von Artilleriefeuer bilden, und welche ungeheure Magazine und gewölbte Casernen decken. In Folge dieser geschickten Einrichtung kann dort eine große Anzahl Truppen mit allen Verproviantirungen, geschützt vor Bomben und Kugeln untergebracht werden. Alessandrias Lage, welche den ganzen Südwesten des westlichen Italiens beherrscht, hatte die Aufmerksamkeit Napoleons I. auf sich gezogen, der rings um die Stadt unter Leitung des Genie-Generals v. Chasseloup-Laubat Festungswerke bauen ließ, die über 25 Millionen Francs gekostet haben. „„Dieser Platz ist mir so viel werth wie ganz Italien,““ äußerte er, „„der Rest ist Sache des Krieges, dieser Platz ist Sache der Politik.““ Gleichsam als hätten die Oesterreicher diesen Satz bestätigen wollen, ließen sie im Jahre 1814 die Festungswerke, welche die Stadt umgaben, abtragen und nur die Citadelle bestehen; doch die Fürsten des Hauses Savoyen bauten, treu der Politik ihrer Vorfahren, die Vertheidigungswerke dieses Platzes wieder auf, und in neuester Zeit haben piemontesische Ingenieurs hier wichtige Arbeiten ausgeführt.

— General Georg Beuret, der im Kampfe von Montebello gefallen ist, kommandirte die erste Brigade der Division Forey. Der Verstorbene zeichnete sich im Krim-Kriege als Oberst aus und gewann dort seinen Generalsrang (10. Januar 1855).

— 24. Mai. Der Prinz Napoleon ist gestern in Livorno eingetroffen. Hier eingetroffene Depeschen aus Turin vom 23. d. melden, daß Garibaldi in die Lombardei eingerückt sei. Man versichert, daß Frankreich und England ihre diplomatischen Relationen mit Neapel wieder aufgenommen hätten.

Turin, 23. Mai. Gestern hat der Feind, indem er eine Recognoscirung verhindern wollte, welche von dem Könige gegen die Sesia gerichtet wurde, in großer Zahl bei Palestra sich gezeigt. Die feindliche Artillerie wurde überall zum Schweigen gebracht. Die Franzosen haben Casteggio besetzt, wo

sie sich befestigen. Die „Gazetta piemontese" meldet, daß der König von Neapel gestern um $1\frac{1}{2}$ Uhr gestorben ist. Die Stadt ist ruhig. Der Kaiser ist heute Morgen nach Voghera abgereist.

— Der König Victor Emanuel hat jetzt auch ein französisches Armeekorps unter seinem Oberbefehl. Der König soll nämlich den linken und der Kaiser den rechten Flügel der Armee kommandiren. Den Oberbefehl über die ganze Armee selbst führt aber der Kaiser, unter dessen Befehl sich der König gestellt hat.

---

## Rundschau.

**Berlin**, 23. Mai. Der Kriegsminister von Bonin soll beim Eintritt eines Krieges sein Portefeuille niederlegen und ein Kommando übernehmen. — Viele Generale vorgerückten Alters haben es zu erkennen gegeben, bei einer kriegerischen Wendung der Dinge jüngern Kräften Platz zu machen. — Durch die neuen weit treffenden Kanonen und Zündnadelgewehre, welche bei dem Kriege in Italien massenhaft zuerst in Anwendung gebracht werden, hat namentlich die Kavallerie, die dadurch nicht mehr so leicht, wie sonst, dem Feinde sich nähern kann, eine andere Bedeutung erhalten, und man ist gespannt, wie dieselbe nun verwendet werden wird. — Für die Garde-Kav.-Regimenter kommen täglich viele Remonten aus der Prov. Preußen an. — Der Admiralitätsdirektor in der Admiralität, Dr. Gäbler, hat einen einjährigen Urlaub erhalten.

— Wie die „N. Z." hört, ist die angeordnete Kriegsbereitschaft des Heeres jetzt vollendet. Die Artillerie hat im Ganzen 36,000 Pferde. Nicht nur die Bespannung für sämmtliche Batterien, je 12 für jedes Armeekorps, im Ganzen 108 mit 864 Geschützen, ist vorhanden, sondern auch für Munitions-Wagen, Munitions- und Train-Kolonnen. Die Linien-Kavallerie zählt gegenwärtig einen Bestand von 24,000 Pferden. [Die Schreier in Süddeutschland sind noch weit zurück!] — Die im diesjährigen Budget vorgesehene Ernennung von sechs neuen Hauptleuten, bez. zwei neuen Rittmeistern für jedes Regiment steht der „N. Pr. Z." zufolge in der nächsten Zeit zu erwarten.

— Die zum topographischen Bureau des großen Generalstabes einberufenen Offiziere, welche am 1. Juni in Memel zusammentreffen sollten, um von dort aus der Vermessung von Litthauen sich zu unterziehen, verbleiben vorläufig, wie wir hören, bei ihren Regimentern.

— Stimmen aus Süddeutschland. Die Münchener „Neuest. Nachr." vom 9. Mai enthalten einen Artikel: „Napoleon im Bunde mit der Revolution will die Verträge von 1815 zerreißen. Baierns Stellung und Aufgabe." Nachdem die revolutionaire Haltung Napoleons außer Zweifel gestellt ist, heißt es dort: „Baiern ist entschlossen, nöthigenfalls auch ohne Preußen, zu Oesterreich zu stehen. Wer das Gegentheil sagt, der kennt die herrschende Stimmung nicht, oder lügt wissentlich." Im weitern Verlaufe heißt es: „Viele Tausende von Existenzen wären in Baiern bedroht, deren Vermögen ganz oder großentheils in österreichischen Staatspapieren angelegt ist. Sind das etwa nicht auch deutsche Interessen?" — Dazu bemerkt eine uns heute zugegangene Nummer des „Nürnb. Anz.": „Nein, liebes Münchener Blätl, so wet unten werden die deutschen Interessen nicht gesucht und dafür, daß die Geldaristokratie ihr Geld in österreichische Lumpen steckte, statt daß sie daheim Ackerbau und Gewerbe unterstützte, giebt das deutsche Bürgerthum sein Blut nicht her. Auch die von den Ultramontanen beliebte Trennung von Preußen ist nicht deutsch, und ehe wir in diese willigen, trennen wir uns tausendmal lieber von Oesterreich. Wollt ihr Pfaffen und Konkordat, so geht gleich gar nach Rom, und laßt euch dort Mann für Mann einen Schwarzen auf den Rücken binden. Nur seid nicht so vernagelt, daß wir euch in dieser Weise unterstützen sollen."

— Die mehrfach erwähnte conservative Volkszeitung soll zum 1. Juli als „Preußisches Volksblatt erscheinen. Im Programm steht: „Es wird ein ernst christliches Blatt sein und zugleich ein entschieden royalistisches.

— Gestern wurden an dem hiesigen Stadtgerichte 59 Wechselprozesse verhandelt.

**Hannover**, 22. Mai. Der französische Gesandte ist vorgestern nach Paris abgereist, wohin er seine Familie begleitet, die vorläufig in der französischen Hauptstadt ihren Aufenthalt nehmen wird; der Gesandte selbst kehrt nach einer Woche auf seinen Posten zurück. Diese Thatsache bezeichnet die Situation nicht undeutlich; der Gesandte Frankreichs bereitet sich auf die Möglichkeit einer plötzlichen Abberufung vor, indem er seine Familie nach Paris schickt und alles so einrichtet, daß er, ohne sich zu derangiren, ihr binnen 24 Stunden nachfolgen kann.

**Dresden**, 25. Mai. Bei der so eben stattgehabten Eröffnung des Landtags durch den König in Person sagte derselbe, nachdem er angekündigt, daß Forderungen von Geldmitteln an das Haus gestellt werden würden, unter Anderem: Der stattfindende Krieg drohe die Verträge, auf welchen Europa's Rechtszustand beruhe, in Frage zu stellen. Ihn halte das Bewußtsein aufrecht, daß er seine Stimme stets für Alles erhoben habe, was ihm die Ehre Deutschlands und die Wahrung des Rechtsprinzips zu gebieten schienen, so wie das Bewußtsein, daß das ganze Sachsenvolk hierin seine Gesinnungen theile. Sollte es zum Kampfe für die gerechte Sache kommen, so hoffe er mit Zuversicht, Gott werde mit Sachsen wie mit dem gesammten deutschen Vaterlande sein.

**Kassel**, 23. Mai. Der Königlich preußische General-Major von Alvensleben ist aus dem südlichen Deutschland hier angekommen.

— Der Kurfürst ist vorgestern auf öffentlicher Straße von einem Geisteskranken insultirt worden, hat jedoch, obwohl ohne alle Begleitung, den Injurianten in ein Schilderhaus gedrängt und daselbst verhaften lassen.

**Aachen**, 18. Mai. Unter unserer Arbeiter-Bevölkerung werden Proklamationen verbreitet, worin es heißt: die Arbeit stocke, eine große Umwälzung stehe bevor, aller Augen müßten sich jetzt auf Louis Napoleon richten, denn er sei der Schutzpatron der Arbeiter.

**Wien**, 22. Mai. Wie man der „Köln. Ztg." von hier schreibt, werden die Ferdinands-Nordbahn und die galizische Bahn demnächst die Waarenbeförderung auf einige, man hofft, nur auf kurze Zeit, einstellen, da ihre Betriebsmittel zu Staatszwecken verwandt werden. Es werden nämlich sowohl von hier, als auch von Böhmen aus, Truppen nach Galizien gesandt, welche zu dem an der russischen Grenze aufzustellenden Observations-Corps gehören, über welches der General der Kavallerie, Graf Schlick, den Oberbefehl führen wird. Diese Thatsache ist wohl am bestimmtesten geeignet, die über die angebliche Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland cirkulirenden Gerüchte zu dementiren. Gewiß ist es, daß man in den entscheidenden Kreisen die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Versöhnung mit Rußland definitiv aufgegeben hat. — Die „Triester Ztg." enthält folgende Zusammenstellung: „Außer dem Prinzen Nikolaus von Nassau hat auch der Prinz Wilhelm von Lippe-Schaumburg, zweiter Sohn des regierenden Fürsten, in unserer Armee Dienst genommen. Uebrigens zählt der österreichische Militairschematismus schon eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern regierender deutscher Häuser auf. So steht Prinz Karl von Baden als Major bei Savoyen-Dragoner, Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist General Major, der Landgraf von Hessen-Homburg General der Kavallerie, Prinz Wilhelm von Holstein-Glücksburg General-Major, Prinz Wasa Feldmarschall-Lieutenant, den gleichen Rang nehmen die drei Prinzen Eduard, Franz und Friedrich von Liechtenstein ein, Prinz Karl ist General der Kavallerie, und fünf andere Prinzen desselben Hauses nehmen niedere Grade im Heer ein; Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist Oberst der Infanterie, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar Oberst-Lieutenant, Erzherzog Karl Salvator von Toscana Major bei den Ulanen Nr. 6, Herzog Alexander von Württemberg General der Kavallerie, Herzog Wilhelm von Württemberg Oberst-Lieutenant beim Kaiser-Infanterie-Regiment, Herzog Nikolaus von Württemberg Lieutenant zur See und Graf Eberhard von Württemberg Husaren-Lieutenant. Außerdem dienen Fürsten v. Arenberg, Auersperg, Colloredo-Mansfeld, Croy-Dülmen, Esterhazy, Fugger, Fürstenberg, Hohenlohe, Jablonowski, Isenburg, Khevenhüller, Kinsky, Leiningen, Lichnowsky, Metternich, Odescalchi, Oettingen, Paar, Palffy, Polignac, Rohan, Salm, Sayn-Wittgenstein, Schönburg. Schwarzenberg, Solms, Thurn und Taxis, Waldburg, Windischgrätz, Wrede."

— General v. Willisen soll bereits morgen unsere Stadt verlassen, nachdem derselbe zu wiederholten Malen mit dem Feldzeugmeister v. Heß Berathungen gepflogen, die sich gutem Vernehmen nach ausschließlich auf militärische Gegenstände bezogen haben. Bei mehreren dieser Besprechungen war der Kaiser selbst anwesend. In „gutunterrichteten" Kreisen spricht man von einem vollständigen Gelingen der Mission und nennt die glücklich zu Stande gebrachte Einigkeit der beiden deutschen Kabinette als Resultat derselben. Es scheint jedoch, daß die Verständigung lediglich die Eventualitäten einer gemeinsamen kriegerischen Aktion betrifft; der Moment, wann diese einzutreten hat, bleibt vorläufig noch unbestimmt und konnte insofern kein Gegenstand der Verhandlung sein, als es allein und ausschließlich von Preußen abhängt, ihn für gekommen zu erachten.

— So entschieden bisher demselben widersprochen worden, mit so viel Bestimmtheit tritt neuerdings das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Freiherrn v. Bach auf. Man nennt mit diesem zugleich den Grafen Thun als denjenigen, der sein Portefeuille niederlegen werde. Als Nachfolger des Hrn. v. Bach wird Graf Apponyi vermuthet, und es wäre die Verwirklichung dieser Präsumtion ein weiteres Anzeichen für die Begründetheit jenes öffentlichen Geheimnisses, welches die ungarische Magnatenwelt als diesem Staatsmanne nicht sonderlich gewogen bezeichnet.

— Ein Allerhöchstes Handschreiben an den Statthalter von Tyrol, Erzherzog Carl Ludwig, fordert zur Vorbereitung des landesüblichen Landesvertheidigungswesens in Tyrol auf. Der Landes-Ausschuß Tyrols hat sich durch Vertrauensmänner verstärkt, um die Meinung einsichtsvoller Patrioten zu vernehmen.

**Mostar**, 5. Mai. Der „Tem. Ztg." wird Folgendes geschrieben: „Gegen Abend am 2. d. M. haben fünfhundert Insurgenten von Zubzi sich in der Richtung gegen die Stadt Trebinje bewegt. Sie hatten diesen Tag gewählt, weil die Türken am Vorabend ihrer Beirams-Feier sich befanden, hoffend, sie leichter zu überfallen. Indessen die türkischen Truppen, welche ihre Stellung nahe bei der Stadt genommen hatten, hatten sie bemerkt, rückten ihnen entgegen und lieferten ihnen ein Gefecht bei Logua, ungefähr eine Stunde von Trebinje. Das Gefecht dauerte drei Stunden. Die Insurgenten sahen sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen, nachdem sie vier Mann verloren hatten. Die Türken werden an 40 Verwundete gehabt haben, und ebenso viele die Insurgenten. Bis zur Stunde ist es noch ungewiß, ob Montenegriner sich in den Reihen der Insurgenten befunden haben. Zahlreiche Insurgentenbanden unterbrechen den Weg zwischen Gazko und Fomi. Diese Thatsachen beweisen, daß man keine Hoffnung nähren darf, diese Verwirrungen aufhören zu sehen."

**Bern**, 21. Mai. Dem „Fr. J." wird geschrieben: Der Bundesrath hat wieder einen Beweis gegeben, daß es ihm mit der „Aufrechthaltung der Neutralität" Ernst ist. Im Kanton Tessin wimmelt es von Lombarden, die ihre Familien und Luxusgegenstände entführen. Auf Anordnung des Divisionairs Ziegler wurden sie in den letzten Tagen sofort ins Innere des Kantons geschafft. Das Austheilen von Medaillen mit dem Bildniß Victor Emanuels — „Königs von Italien" — (von wem? weiß man nicht), Entdeckungen von Waffenkisten, Pulverfässern ꝛc. machte die größte Aufmerksamkeit nöthig. Das Oberkommando ließ deswegen in Lugano eine Anzahl Barken requiriren, auf welchen die Zürcher nächtliche Patrouillen auf dem See machen sollten. Dies Alles aber schien dem Bundesrath nicht genügend. Gestern hat er deshalb eine die Waffenausfuhr ꝛc. betreffende Verordnung erlassen.

— 25. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Lombardei haben die Allarmirungen Garibaldi's bereits Bewegungen hervorgerufen. — Der Divisions-Stab des Brigadiers Bontems begiebt sich heute nach Lugano, wohin ihm die Truppen nachfolgen.

**Italien.** Das Mazzinische Wochenbl. „Pensiero ed Azione" ist in Folge des Kriegsausbruches vorläufig eingegangen. In der Abschiedsnummer sagt der Herausgeber unter Anderem: „Italien strebt nach nationaler Einheit. Louis Napoleon kann einen solchen Zweck nicht im Auge haben. Außer Nizza und Savoyen, die ihm schon von Piemont als Preis seiner Allianz zugestanden sind, begehrt er eine Gelegenheit, einen Thron im Süden für Murat und einen Thron in Mittelitalien für seinen Vetter zu errichten. Rom soll mit einem Theile des Kirchenstaats als weltlicher Besitz des Papstes zurückbleiben. Italien würde demnach in vier Staaten getheilt. Zwei hätten eine direkte Fremdherrschaft; indirekt würde Frankreich ganz Italien beherrschen — da der Papst seit 1849 ein französischer Abhängling ist und der sardinische König durch die Verpflichtung der Dankbarkeit und seine geringere Truppenmacht der Vasall Frankreichs wird.

— Am 17. d. M. ist in Venedig eine Kundmachung über das Verhalten der Bevölkerung für

den Fall eines ernsten militairischen Ereignisses erschienen. 12 Kanonenschüsse von St. Georgsfort werden das Allarmzeichen geben, worauf die dem Civilstande angehörende Bevölkerung sich sofort von den Straßen zu entfernen hat.

Madrid, 19. Mai. Die Untersuchung gegen den gewesenen Minister Collantes wurde beim Senat eingebracht. Der Staats-Anwalt schließt auf 12—20 Jahre Gefängniß und lebenslängliche Entziehung des Rechtes auf einen öffentlichen Dienst.

Lissabon, 15. Mai. Die Regierung hat die Cortes um einen Ergänzungskredit angegangen, um durch Einberufung von 6000 Mann, die sich gewöhnlich im Urlaub befinden, die Armee auf ihren vollen Friedensstand von 24,000 Mann bringen zu können.

Paris, 21. Mai. Wenig Personen haben die Tragweite einer ziemlich bizarren Ermahnung begriffen, welche der Kaiser in seinem Tagesbefehl vom 12. Mai bezüglich der Präzisionswaffen und der Ruhe vor dem Feinde an die französischen Truppen gerichtet hat. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß man in Paris und in der Armee von Italien nicht ahnte, daß die Oesterreicher Kenntniß von den Präzisionswaffen und von den gezogenen Kanonen hätten, auf welche man als auf eines der wirksamsten Mittel rechnete, diesen Krieg schnell zu Ende zu führen. Groß war die Ueberraschung, als man in Folge der Gefangennahme österreichischer Soldaten oder auf andere Weise sich davon überzeugte, daß ihre Armee so gut wie die unsrige jene angeblich so geheimen Zerstörungswerkzeuge besitze, welche Frankreich bisher allein zu besitzen glaubte. Was die zweite Ermahnung betrifft, so war sie motivirt durch den von einigen Vorposten begangenen Fehler, welche durch ihre Kampflust sich hatten fortreißen lassen und in Hinterhalte gerathen waren. Die militärischen Kreise unterhielten sich gestern und heute mit großer Lebhaftigkeit über diese beiden Thatsachen, insbesondere über die zweite. — Der Krieg in Italien absorbirt die Aufmerksamkeit des Publikums nicht in der Art, daß man sich nicht auch viel mit der inneren Lage beschäftigt. Diese ist unter mehreren Beziehungen beunruhigend; in den herrschenden Regionen walten Rivalitäten und Eifersüchteleien, welche die Autorität der Kaiserin-Regentin vielleicht nicht immer ganz zu beseitigen im Stande ist; dazu kommt das Darniederliegen der Geschäfte, die Bankerotte, der Mangel an Arbeit und der Untergang verschiedener Industrien; endlich die revolutionaire Agitation, die wieder erwacht ist und die ihr letztes Wort noch nicht gesagt hat: das Alles sind ebenso bedenkliche als furchtbare Symptome, welche kein ernster Mann, der sein Vaterland lieb hat, ohne tiefe Bekümmerniß betrachten kann. — Im Uebrigen dreht sich das Gespräch der Politiker um die Stellung Deutschlands. Man knüpft allerlei Vermuthungen an die Reise des Grafen Pourtalès nach Berlin und an die Mission des Generals v. Willisen nach Wien. Man ist durchaus nicht beruhigt über die Haltung der deutschen Staaten und nimmt natürlich die möglichen Kombinationen in Aussicht. Was England anbelangt, so besorgt man von dorther für den Augenblick weniger, obschon man glaubt, daß die Politik des Nachbars jenseits des Kanals wesentlich von der Haltung Deutschlands und besonders Preußens abhängt.

— Der Pariser „Siècle" hat sich gründlich blamirt. Einem seiner Haupt-Redakteure, Herrn Léon Plée ist das kleine Unglück passirt, sich im Conversations-Lexikon zu irren und Wilhelm v. Humboldts Biographie zu exzerpiren, statt der Alexanders. Auch Wilhelms Name und Geburtsjahr steht unverkürzt darin.

— Der Herzog Georg von Mecklenburg und dessen Gemahlin, die Großfürstin Katharina, sind gestern Morgens, wie der „Moniteur" meldet, von Paris nach Deutschland abgereist.

Brüssel, 22. Mai. Die hier erscheinende „Etoile" versichert, das diplomatische Korps zu London habe sich zum größten Theile gegen die Okkupation Toskanas ausgesprochen. Persigny habe wegen der von dem „Morning Herald" gegen den Beherrscher Frankreichs geführten Sprache reklamirt. Außerdem verlautet, Frankreich beabsichtige seinen Vertreter am hannoverschen Hofe wegen der Haltung Hannovers auf dem Bundestage zurückzuziehen. Diese Nachrichten scheinen uns sehr der Bestätigung zu bedürfen.

London, 20. Mai. Ein Kaufmann hat sich an Lord Malmesbury mit der Frage gewandt, ob Kohlen als Kriegskontrebande zu betrachten seien. Lord Malmesbury antwortet: „Das Prisengericht des aufbringenden Staates ist das kompetente Tribunal, zu entscheiden, ob Kohlen Kriegskontrebande sind oder nicht, und es ist offenbar unmöglich für die britische neutrale Regierung, das Ergebniß dieser Entscheidung vorauszusehen. Es scheint der Regierung indeß, daß in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand der Seerüstungen Kohlen in manchen Fällen mit Recht als Kriegskontrebande angesehen werden können, und daß daher alle, die sich auf diesen Handel einlassen, dies auf eine Gefahr hin thun müssen, von der die Regierung sie nicht befreien kann."

— Die Yacht, auf welcher Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien, von Antwerpen kam, und die Yacht „Fairy", auf welcher die Königliche Familie gerade nach Osborne fuhr, begegneten einander vorgestern Nachmittags zwischen Portsmouth und Osborne, worauf die Frau Prinzessin sich sofort an Bord der „Fairy" begab.

— „Saturday Review" erblickt in dem deutschen Nationalgefühl eine mächtige Bürgschaft, daß französischer Ehrgeiz und Eroberungslust ihr altes Spiel nicht wiederholen könnten. Preußen habe Alles gethan, was man von ihm verlangen könne, und die Initiative in militärischen Maßregeln müsse ihm vorbehalten bleiben. Doch sei zu wünschen, daß Deutschland sich auf die Selbstvertheidigung beschränke. Deutschland habe an dem österreichischen Besitz in Italien kein unmittelbares Interesse.

— Der Korrespondent der „Nat. Ztg." schreibt: Kossuth werde binnen Kurzem öffentlich zu Louis Napoleon übergehen und von Turin aus die ungarischen Truppen in der österreichischen Armee bearbeiten. Klapka, kürzlich aus Konstantinopel zu einem fliegenden Besuche bei Milosch, werde von der anderen Seite in ähnlicher Weise operiren. — Tantia Topi, der einzige indische Rebellenführer von strategischem Talent, wurde gehängt. Mandarin Yeh ist in Kalkutta gestorben.

— 25. Mai. Nach „Morning Post" würde Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm während ihres Aufenthaltes in England nur in Osborne verweilen und London gar nicht besuchen. — Lord Malmesbury bedeutet die englischen Rheder, Toscana als kriegführenden Staat zu betrachten. — Gutem Vernehmen zu Folge würden England und Frankreich ihre Beziehungen zu Neapel sofort wieder anknüpfen, und werde England durch James Hudson daselbst vertreten sein. — Kossuth sprach gestern Abend öffentlich in Manchester über die Möglichkeit einer baldigen ungarischen Erhebung und seiner Abreise aus England.

Petersburg, 19 Mai. Es sind hier neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Kaukasus eingetroffen, welche das Entrinnen Schamil's bestätigen, doch zugleich die Meldung bringen, daß der größte Theil der Bewohner der großen wie der kleinen Tschetschna jetzt dem Scepter Rußlands unterworfen sei. Die russischen Truppen haben ihre letzten Siege bei Tausen und Weden weiter verfolgt und neue Redouten bis in das Herz der Andischen Berge vorgeschoben. Man hofft, daß es bald zu einem abermaligen und vielleicht letzten Treffen mit Schamil kommen werde. — Zu den Dampfern, welche für diesen Sommer einen regelmäßigen Cours zwischen hier und dem Ausland unterhalten, hat sich ein neues eisernes Schraubendampfschiff, „Hebe", geführt vom Capitain Gühlsdorff, gesellt, welches Anfang Mai von der großen Newa zum ersten Mal nach Lübeck abgegangen ist. Die Preise für die Fahrt sind trotz der eleganten Ausstattung des Schiffes außerordentlich billig gestellt.

New-York, 8. Mai. Mit Herannahen der heißen Monate wächst die Besorgniß vor verheerenden Krankheiten. Es wird sehr laut nach Polizei gerufen, damit wenigstens eine Straßenreinigung durchgeführt werde. — Die Legislatur von Connecticut ist zusammengetreten. Die Staatsschuld ist bis auf 48,620 Doll. reduzirt worden. Der Schulfonds hat ein Kapitalvermögen von 2,043,000 Doll. Der Ackerbau macht Fortschritte. Es existiren 602 Meilen Eisenbahn und 73 Staatsbanken mit einem Kapital von 21,540,558 Doll.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. Mai. Der Kommandant unserer Stadt, General-Lieutenant Schach v. Wittenau, Excell., welcher seit 1854 in unserer Mitte weilt und sich durch seine Humanität die Hochachtung der Bürgerschaft erworben hat, ist Allerhöchsten Orts in den Ruhestand versetzt und zugleich in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Stern zum Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub decorirt worden. Zum Nachfolger ist der Oberst Bronsart v. Schellendorf, bisher Kommandeur des 35sten Inf.-Rgts., früher im 5. Inf.-Rgt., ernannt; bis zum Eintreffen leitet die Geschäfte der Kommandantur der Oberst v. Seelhorst vom 4. Inf.-Rgt.

— Der Kommandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, Oberst-Lieut. v. Kessel ist in gleicher Eigenschaft nach Cosel versetzt und der Oberst-Lieut. v. Schmidt vom 1. Inf.-Rgt. zu seinem Nachfolger ernannt.

— Heute Vormittag fand das Begräbniß des Herrn Commerzien-Rath Samuel Baum statt. Ein großer Leichenzug, in welchem alle Stände vertreten waren, bewegte sich vom Sterbehause durch das hohe Thor nach dem Salvator-Kirchhofe, auf welchem der Sarg in die mit Blumen geschmückte Gruft beim hellen Gruß der Frühlingssonne versenkt wurde. Die Grabrede hielt Herr Prediger Blech von der St. Trinitatiskirche. Der Redner hob mit seelenvollen Worten die christliche Frömmigkeit und die edlen bürgerlichen Tugenden des Verstorbenen in gebührender Weise hervor und spendete den Leidtragenden den erhebenden Trost der Religion. Der so tief und allgemein Betrauerte ist im Jahre 1786 zu Elbing geboren, und widmete sich schon im frühesten Jünglingsalter dem Kaufmannsstande. Mit lebhaftem Geist und großem Eifer für den erwählten Lebensberuf ausgestattet, suchte er sich beharrlich alle Kenntnisse zu verschaffen, welche zu demselben gehören. Insbesondere verdankte er seine kaufmännische Ausbildung einem längeren Aufenthalt in Hamburg, wo er in dem bekannten Handlungshause von Reimarus, Busch u. Co. mehre Jahre thätig gewesen. — Nachdem er aus der Ferne in die Heimath zurückgekehrt war, etablirte er sich hier und verheirathete sich im Jahre 1809 mit einer Tochter des hier verstorbenen Kaufmanns Simpson. Die Ehe war eine sehr glückliche und dauerte fast 50 Jahre. Von den hinterlassenen Kindern sind drei Töchter außerhalb verheirathet, während ein Sohn hier eine hervorragende amtliche Stellung einnimmt. Aus der Zahl seiner Geschwister überlebt ihn ein Bruder, der Hofrath Dr. Baum in Göttingen, welcher sich in früheren Jahren als Oberarzt des hiesigen städtischen Lazareths die höchste Liebe und Verehrung seiner Mitbürger erworben hat.

— Die beiden Kriegsschiffe „Danzig" und „Amazone" werden am 1. Juni, die Schrauben-Corvette „Arkona" und das Dampfaviso „Loreley" am 1. Juli in Dienst gestellt werden.

— Seit Freitag voriger Woche waren der hiesige Töpfermeister M. und seine Braut, die Tochter einer rechtschaffenen Familie aus Neufahrwasser, ohne irgend welche Spur zu hinterlassen, verschwunden. Da auch nicht die silberne Hochzeit der Eltern, welche letztvergangenen Sonntag festlich begangen werden sollte, die Braut ins elterliche Haus zurückführte, so lag die Vermuthung nahe, daß die Liebenden in einer andern Welt gemeinschaftlich das hätten suchen wollen, was ihnen hier wegen äußerer Umstände nicht möglich geworden. Leider haben sich diese Befürchtungen gestern Abend bestätigt. Mit den Armen gegenseitig umschlungen, und durch einen Strick, an welchem ein schwerer Stein befestigt war, fest an einander gebunden, wurden die sterblichen Hüllen des unglücklichen Liebespaares in der Weichsel zwischen Legan und Neufahrwasser einige Schritte vom Ufer aufgefunden.

— Gestern Abend halb 7 Uhr brannte zu Altschottland das hinter der Kirche auf der Anhöhe alleinstehende Familienhaus gänzlich nieder. Bei dem Sonnenscheine wurde das Feuer aus der Ferne nur durch den aufsteigenden Rauch wahrgenommen.

— Seit Wochen war man bemüht, das Individium einzufangen, welches sich ein Geschäft daraus machte, nächtlicher Weile den Gräbern des Friedhofes zu St. Marien der schönsten Blumen zu berauben. Gestern früh 3 Uhr endlich bemerkte der dort wohnende Todtengräber und Wächter einen Arbeiter, der nicht nur ein Tuch voll eben abgeschnittener frischer Blumen, sondern auch zwei herrlich blühende in Töpfen, soeben durch die den Kirchhof begränzende lebende Hecke fortschaffen wollte. Verfolgt zog der Dieb ein Messer und wehrte sich damit den Todtengräber ab. Doch der Zufall wollte es, daß zwei andere Personen schon zu so früher Stunde zur Arbeit gingen; diese eilten hinzu und ergriffen den Dieb.

≃ Neustadt, 25. Mai. Der Neustädter Correspondent d. „D. Z." zeigt in seiner weitern Entgegnung klar und bündig, einmal wie nothwendig allgemeine Gedanken sind, und sodann, wie sehr ihm dieselben mangeln, so daß wir wirklich auch ihm zu Nutz und Frommen noch fernerhin allgemeine Gedanken wenigstens reproduciren müssen. Den Beweis für unsere Behauptung finden wir darin, daß der verehrte Gegner in Betreff früherer Artikel über Sonntagsschulen u. dgl. das Urtheil fällt, dieselben seien unnöthig gewesen, indem er für seinen Theil den zuständigen Behörden Gegenstände der

Art vertrauensvoll überlasse. Hat man auch zu den Behörden das größte Vertrauen, so muß der Correspondent der „D. Z." doch wissen, daß eine Angelegenheit, die eine Gemeinde selbst in die Hand nimmt, die sie ein- und durchführt, ohne durch die Regierung dazu genöthigt zu sein, einen ganz andern Verlauf hat als entgegengesetzten Falls. Oder gehört der Correspondent vielleicht zu den Vertheidigern Cato's, des neuen Weisen, dessen Wahlspruch

„Was kümmert Dich des Volkes Glück,
Schau Du nur hübsch auf uns zurück!"

in unsern Tagen doch allzu veraltet sein dürfte? Uns anlangend, so ertragen wir es mit dem größten Gleichmuthe von der Welt, ob der Gegner in der „D. Z." unsere Artikel liest oder nicht; wir haben ihn nicht zum Lesen eingeladen, sondern nur verlangt, daß er seines Patriotismus nicht gedenken solle, wenn Thatsachen, wie die Repartition der Kreis- und Communal-Umlagen, allzusehr zum Zweifel an einem, wenigstens gesunden, Patriotismus auffordern. Der Druckfehler 138 Thlr. statt 148 war in der That recht fatal, und wir freuen uns schon deshalb unserer Entgegnung, weil sie Ursache geworden, den mit präciser Genauigkeit auftretenden und also um so gewichtigern Fehler zu verbessern. Der höchste Taxwerth bei den hiesigen Schätzungen ist in der That 263 Thlr. gewesen; ob das Pferd auf Wunsch des Besitzers zurückgestellt ist, kann durchaus gleichgültig erscheinen, spricht auch gegen unsern Gegner, was derselbe vielleicht bei einigem Nachdenken finden wird; wir bemerken nur noch, daß über dieses Pferd und einige andere im Publikum Geschichten cursiren, die wir vielleicht einander Mal sub rosa mittheilen. Sind die unsererseits vermerkten Thatsachen also nicht einmal durch einen Druckfehler entstellt, hat ferner der Gegner sich nicht im Stande gesehen, unsere Rechnung umzustoßen, worin doch allein die Berechtigung zu der Entgegnung gelegen hätte, so wollen wir ihm jetzt noch zum Ueberfluß mittheilen, daß der Durchschnittspreis der Pferde im Lauenburger Kreise, dessen Verhältnisse von den unsern gewiß nicht sehr verschieden sind, 127 Thlr. beträgt, eine Zahl, die mit unserer Annahme wunderbar übereinstimmt. Es lohnt also nicht, unsere Anschauungen durch Pferdebesitzer wie unsern Gegner berichtigen zu lassen, geschweige denn, litterarischen Ruhm gegen ihn zu erwerben, denn das wäre doch ein Versuch, den nur die Verzweiflung eingeben könnte. Dieses ist deshalb in dieser Angelegenheit unser letztes Wort.

Königsberg, 25. Mai. Am heutigen dritten Tage des hiesigen Pferdemarkts zeigte sich zwar nicht mehr die bisherige Lebhaftigkeit auf dem Marktplatz doch war noch immer ziemlich viel Publikum anwesend und es wurden auch noch einzelne Verkäufe abgeschlossen. Es sollen im Ganzen ca. 100 von den installirten Pferden verkauft worden sein und der bewilligte höchste Preis für ein Pferd 170 Frd'or. betragen.

— Unsere Gasthöfe sind gegenwärtig überaus zahlreich besetzt, manche vollständig überfüllt. Bei der table d'hôte am ersten Pferdemarkts-Tage dinirten über 200 Personen im großen Prachtsaale des Hôtels zum deutschen Hause. An jedem dieser Tage führte die Ruckenschuhsche Kapelle eine Tafelmusik aus, wodurch der schöne Genuß, den die delikaten Speisen und schönen Gehringschen Weine ohnehin schon bieten, noch erhöht wird.

Stettin, 24. Mai. Sr. Königl. Hoh. der Prinz-Regent werden. um der Eröffnung der hinterpommerschen Eisenbahn beizuwohnen, wie die „Ndd. Z." berichtet, am 30. Juni, Vormittags 10⅓ Uhr, eintreffen, eine Parade der Garnison abnehmen und gleich darauf nach Stargard weiterfahren, wo Hochderselbe ein von der Direktion der Bahn angebotenes Dejeuner anzunehmen geruht haben. Nach demselben wird der Festzug nach Köslin, wo Sr. Königl. Hoh. übernachten werden, dann am nächsten Tage nach Kolberg abgehen.

## Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

| Mai. | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin. | | Thermometer des Quecks. nach Reaumur. | Thermometer der Skale nach Reaumur. | Thermometer im Freien n. Reaum | Wind und Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 4 | 28" | 1,65''' | + 22,0 | + 21,0 | + 19,0 | Nordl. ganz still, hell. |
| 26 | 8 | 28" | 1,86''' | 17,6 | 17,0 | 16,2 | SO. ruhig, hell u. schön. |
| | 12 | 28" | 2,21''' | 22,7 | 21,6 | 22,0 | do. do. do. |

## Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 26. Mai.

Nach der gestrigen Börse wurden noch 38 Last ord. Weizen 130pfd. gesp. zu fl. 410, und 124/5pfd. krk. zu fl. 365 verkauft. Heute wurden 52 Last Weizen: 132pfd. zu fl. 540, 128pfd. fl. 420, 123pfd. fl. 365; 50 Last poln. Roggen: pr. 130pfd. fl. 280; 25 Last Hafer (?). ½ Last Leinsaat zu fl. 450 verkauft.

Seefrachten zu Danzig vom 23. Mai:

| | | |
|---|---|---|
| London | 4 s | pr. Qr. Weizen. |
| Hull | 4 s 3 d 3 s 9 d | do. |
| Leith | 3 s 9 d | do. |
| Firth of Forth oder Kohlenhäfen | 3 s 9 d | do. |
| Newcastle oder Grangemouth | 3 s 7 d | do. |
| Amsterdam | 23 fl., 21 fl. Holl. Court. | pr. L. Roggen. |
| Termunterzyl | 16 fl. do. | pr. Last Holz. |
| Copenhagen 12 ß. oder Ost-Norwegen 15 ß. | Hbg. Bco. | pr. Ton. Roggen. |

**Marktbericht.**

Bahnpreise zu Danzig am 26. Mai.

Weizen 124—136pf. 50—95 Sgr.
Roggen 124—130pf. 47—51½ Sgr.
Erbsen 60—70 Sgr.
Gerste 100—118pf. 33—49 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 30—36 Sgr.
Spiritus Thlr. 16⅔ à 16½ pr. 9600 % Tr. F. P.

Course zu Danzig vom 26. Mai:

London 3 Mt. 194 Br. 193½ gem.
Kurz Engl. m. 4½ % Zinsen 194 gem.
Hamburg 10 Wochen 44¾ gem.
Amsterdam 70 Tage 100½ Br.
Westpr. Pfandbriefe 3½ % 71½ Br.
do. 4 % 78½ Br.
4½ % Staats-Anleihe von 1850. 88½ Br.

**Schiffs-Nachrichten.**

Gesegelt von Danzig am 26. Mai:

J. Reinertsen, Alliance, n. Norwegen; N. Spieler, Cath. Aug., n. Flensburg; H. Causton, Pandora, und M. Weighill, Em. Boutcher, n. London; G. Caie, Eva, n. Goole; W. Lenz, Newa, n. Caen; J. Jans, Anna Maria, n. Antwerpen; H. Schnieders, Herrmann, n. England; A. Horstmann, Azaria, n. Bremen, und J. Wiencke, Wilhelm, n. Whitby, m. Getreide u. Holz.

Angekommen am 26. Mai:

G. Unruh, M. Mitzlaff, v. Pillau, u. F. Nebendahl, Crim. Brandt, v. Pillau, mit Ballast. O. Jansen, Maria, v. Stavanger, mit Heeringen.

Gesegelt:

J. C. Brandt, Sophie, n. Portsmouth; O. Braavig, Stella, n. Antwerpen; H. Patterson, Fidelity, n. Grangemouth; B. Ziepke, Neptun, n. Portland; A. Mortensen, Achilles, n. New-Castle; J. Bulmer, Restleß, n. London; C. Parlitz, Dampfsch. Colberg, n. Stettin; J. Richardt, Catharina, n. Goole; S. Böhrendt, Allianz, u. J. Kramer, Lambert, n. Petersburg, und G. Garbutt, Emma, n. Grimsby, mit Getreide u. Holz.

**Angekommene Fremde.**

Im Englischen Hause:

Der General-Major und Brigadier des 1. Artillerie-Regiments Hr. Freiherr v. Troschke a. Königsberg. Der evang. Pfarrer Hr. Klebs n. Gattin a. Schöneck. Hr. Rittergutsbesitzer Höne a. Chinow. Hr. Gutsbesitzer Weinschenk a. Lulkau. Die Hrn. Kaufleute Jacoby, Ephraim u. Soldin a. Berlin und Bausch a. Gmund.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Puttkammer a. Graudenz und Sämann a. Marienwerder. Hr. Bauführer Bunge a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Ruhemann a. Zempelburg, Schläpfer a. Grevenbroich und Mehlhard u. Goldstein a. Berlin.

Reichhold's Hotel

Hr. Gutsbesitzer Frost a. Majewo. Die Hrn. Kaufleute Gieldzinski a. Thorn, Rottenburg a. Dubienka u. Taubwurtzel a. Warschau.

Hotel de St. Petersbourg:

Die Hrn. Kaufleute Segelbaum a. Kassel, Fast a. Mewe und Penner a. Mirchau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Muhrbeck a. Frankfurt a. M. und Fürstenberg a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Krause a. Sulitz. Hr. Postbeamter v. Hochstein a. Culm.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Victorius a. Gruppe und Taubwurtzel a. Warschau. Hr. Oekonom Meyer a. Czerwinsk. Hr. Partikulier Schwarz a. Culm.

Hotel de Thorn:

Hr. Fabrikant Thierbach a. Königsberg. Hr. Architect Römer a. Graudenz. Hr. Predigt-Amts-Candidat Thierfeld a. Königsberg. Hr. Güter-Agent Becker a. Marienwerder. Hr. Rentier Ziehm a. Berlin. Die Hrn. Landwirthe Steffenhagen a. Braunsrode u. Mayer a. Orceckow. Frau Stadtrath Dieckhoff n. Frl. Tochter a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Harms a. Elbing und Schmidt a. Magdeburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Speißer a. Lichtfelde, Musolff a. Schlagenthin und v. Winkler a. Tuchel.



## Berliner Börse vom 25. Mai 1859.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | 88¼ | — |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57 | 4½ | 88¼ | 87¾ |
| do. v. 1856 | 4½ | 88¼ | 87¾ |
| do. v. 1853 | 4 | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | — | 73¼ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | 101 | 100 |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | — | 70¾ |
| Pommersche do. | 3½ | — | 77¾ |
| do. do. | 4 | — | 83¼ |
| Posensche do. | 4 | — | — |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Posensche Pfandbriefe | 3½ | — | — |
| do. neue do. | 4 | — | — |
| Westpreußische do. | 3½ | — | 70¾ |
| do. do. | 4 | 77¾ | — |
| Danziger Privatbank | 4 | 64½ | — |
| Königsberger do. | 4 | 69 | 68 |
| Magdeburger do. | 4 | 61½ | — |
| Posener do. | 4 | — | — |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 82½ | 82 |
| Posensche do. | 4 | 76¾ | 76¼ |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Preußische Rentenbriefe | 4 | 78¾ | — |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | 106½ | 105½ |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Gold-Kronen | — | 9 1½ | 9 ½ |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | 40½ | — |
| do. National-Anleihe | 5 | 43¼ | 42¼ |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | — | 65¼ |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | — | 72¼ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | — | 80¼ |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 80½ | 79½ |


Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.